

Eine einfache, aber geschmackvolle — wie mir schien Trauerkleidung — umschloß den herrlichen Körper, dem ein Haupt vermählt war, welches alle anstehen Geübte weit übertraf.

Den Namen kenn' ich nicht; mir genügte überdies schon, die Holde bewundern zu können. In den wenigen Minuten unserer Unterhaltung erfuhr ich aber von deinem Onkel, daß er während des Festes in der Residenz gewesen und die Rückreise in Gesellschaft der dir eben geschilderten Dame gemacht habe.

„Gewis, es ist nicht Scherz, sondern die einfache Wahrheit, was ich dir sage“, versicherte mir Heinrich mit der ehrlichsten Miene, deren ein Mensch fähig ist. Er erzählte weiter: „Nun habe ich aber bis heutigen Tages noch nicht das Vergnügen wieder gehabt, diese Perle unter den Frauen wiederzusehen.“

Als Heinrich geendet, entfuhr mir unwillkürlich ein bitteres Lachen, ich fühlte, daß die Absicht meines Onkels mir nicht recht behagen wollte. Es verkroß mich fast, daß er in dieser Angelegenheit eine solche Verschlossenheit gegen mich beobachtete.

Ich mochte mich keiner Selbsttäuschung hingeben und doch wollte ich auch nicht das Zugeständnis machen, daß der sonderbare Alte nicht ganz unrichtig gerechnet hatte und sich eifersüchtig zeigte.

Allein die sonderbare Grabchrift? Was hatte sie mit der Verlichkeit eines alten Sonderlings zu schaffen? — Die ganze Geschichte zeigt sich am Ende als eine Scherle. Vielleicht — ja — was sollte ich jetzt daraus folgern können? Was sollten die dunklen Worte, die er daran knüpfte, bedeuten? — Jenes Durcheinander von Irrtum, Unwissenheit, Neid, Ahascht und so weiter? Wie räumte er sich diese Begriffe zu dem Sage der Grabchrift „er starb ohne Leibeserben“ zusammen?

Berchiedenes.

* In Triberg sind in letzter Woche 25 Typhuskranken genesen, 9 Personen neu erkrankt, keine gestorben. Zur Zeit liegen noch etwa 70 Personen krank darnieder.

Aus Bayern. Von Gottschell schreibt man dem „Strauß. Tagbl.“: Man sollte es nicht für möglich halten, daß bereits bei uns das Dynamit erhalten muß, um damit teuflische Pläne auszuführen. Hier in Gottschell nämlich wurden auf dem Friedhof, in welchem die Pfarrkirche steht, während der Christmette zwei Dynamitpatrone gelegt, die während des hl. Amtes unter einem fürchterlichen Getöse losgingen. Die ganze Kirche schien einzustürzen; Fenster zerbrachen und es ist ein wahres Wunder zu nennen, daß kein Menschenleben verloren ging und die vielen in der Kirche Anwesenden mit dem bloßen Schrecken davon kamen. Die Thäter sind noch unbekannt. — Die Güterhalle des Bahnhofs in Starnberg ist in der Nacht vom Dienstag zum Mittwoch niedergebrannt. Die Entstehungsurache ist noch unbekannt.

* In Bromberg hat, wie die „Niederrheinische Presse“ erzählt, jemand die Legitimation eines anderen zum Gefängnisantritt gestohlen, um selbst ins Gefängnis zu kommen. Gewis ein seltener Fall!

Rattowik. Die Unstute, feste durch Abkühlen von Schüssen einzuleiten, hat am Weihnachtsabend in Pyltlow bei Baurhütte einen schweren Unfall im Gefolge gehabt. Ein Bergmann zündete in seiner Stube die Schmir einer Dynamitpatrone an und wollte dann letztere durch das Fenster aufs Feld hinauswerfen. Wahrscheinlich konnte er aber das Fenster nicht schnell genug öffnen, und die Patrone explodirte ihm in der linken Hand. Durch die Explosion wurden der Bergmann und die in der Stube anwesenden Familienangehörigen schwer verletzt; ersterem wurde der linke Unterarm zerschmettert und drei Finger der rechten Hand weggerissen.

Köln. In der Vorstadt Nippes war eine Kiste aus Belgien, an einen Arbeiter adressiert, mit der Post angekommen; der Inhalt war als „alte Kleidungsstücke“ bezeichnet. Der Postbeamte, der die Kiste an die Adresse befördern sollte, merkte unterwegs, daß aus einer Fuge schwarzes, feinstörniges Pulver herausströmte. Er erstattete sofort Anzeige bei der Polizei, welche die Sendung beschlagnahmte. Dieselbe enthielt Schießpulver, Dynamit und Zinnschnur. Der Empfänger wurde in Haft genommen.

* **Prinz wider Willen.** Am Mittwoch Nachmittag kam ein junger, Frankfurter Einwohner, der die Größe eines Garde-Offiziers hat und dem Prinzen eines benachbarten Hofes sehr ähnlich sieht, auf die Eisenbahnstation H. bei Frankfurt. Bei seinem Erscheinen auf dem Perron wurde er sofort mit „Königliche Hoheit“ von dem Bahnpersonal angeredet, und ihm die Meldung gemacht, daß der Salonwagen bereit stehe und der Zug seiner warte. Er wollte Einwendungen machen, doch der Stationsvorsteher bemerkte nur: „Ah, königliche Hoheit reisen incognito.“ Ohne daß der junge Mann es wollte, befand er sich bald halb gehoben, halb gehoben in dem Wagen. Das Signal zur Abfahrt wurde gegeben, und fort dampfte der Zug nach Frankfurt. Hier wurde der Herr in derselben Weise empfangen. Die Schaffner hatten weiße Handschuhe an, geleiteten ihn aus dem Wagen und meldeten, daß auf Wunsch zur Wahrung des Incognitos eine Droschke bereit gestellt sei. Mit tiefen Bücklingen führten sie den Herrn zum Wagen, woselbst er in die Kutsche griff und ihnen drei Mark mit der Bemerkung einhändigte, auf sein Wohl zu trinken. Die angebliche Hoheit ließ sich nach einem Hotel fahren. Mit dem späteren Zug traf auf derselben Abfahrtsstation ein junger Herr ein, der sich gelegentlich nach dem Salonwagen erkundigte, worauf ihm die Mitteilung wurde, königliche Hoheit sei mit dem vorigen Zug schon abgefahren. „Was“, hieß es, „königliche Hoheit abgefahren. Ich bin königliche Hoheit.“ Der Prinz nahm das Mißverständnis heiter auf und amüsierte sich darüber, einen solchen Doppelgänger zu haben.

* **Gefangen.** Ein Geschäftsmann aus Bruchsal hat der „Straichauer Zeitung“ — nach der Darstellung des genannten Blattes — ein Erlebnis berichtet, das an Originalität seinesgleichen suchen dürfte. Der Hergang ist kurz folgender: Ein Leihhaber der Firma K. und P. in Ulten (Schweiz) Namens B. hatte durch Zufall die Bekanntschaft eines jungen Mannes gemacht, der seit einiger Zeit bei der in Bruchsal in gleicher Branche arbeitenden Firma D. F. als Correspondent beschäftigt ist, und schrieb an denselben unterem 26. Dezbr., er möge ihm doch mitteilen, welche Artikel und zu welchen Preisen sein Prinzipal verkaufe und möge ihm außerdem ein kleines Verzeichnis der Abnehmer der Ware einleiden.“ (Eigene Worte.) Als Gegenleistung verspricht er, daß er ihn auf irgend eine Art belohnen würde und sagt dabei wörtlich: „Auf 50 M. oder auch mehr kommt es mir nicht an, wenn sie mir mit gewünschter Auskunft ausführlich an die Hand gehen.“ Der junge Mann war jedoch ehrenhaft genug, das offerirte „Geschäftchen“ von der Hand zu weisen, setzte vielmehr seinen Prinzipal von dem Schreiben in Kenntnis und dieser sagte alsbald den Plan zu einem prächtigen Coup, der bis in alle Einzelheiten mit wunderbarem Glück ausgeführt wurde und gelang. Er telegraphirte also vorgestern im Namen seines jungen Mannes an

Herrn B. nach Ulten, er möge nach Karlsruhe kommen und sich nach einem bestimmten Gasthof, Zimmer Nr. 10, begeben, dort werde er die Mitteilungen mündlich erhalten. Darauf depeeschirte B. zurück: „Morgen, Dienstag, Abend 7 Uhr, Basel, Hotel Centralhof. Reise vergütet. Kann unmöglich länger weg. Sofort Drahtantwort B.“ Herr D. F. mochte es jedoch fraglich erscheinen, ob sich B. nach dem was seiner wartete, noch zur Vergütung von Reisekosten und Zeitverlust bereit finden lassen würde; er telegraphirte deshalb sofort zurück, er könne nicht auf so lange fort, B. müsse unbedingt nach Karlsruhe kommen. Darauf kam denn die Antwort: „Ankunft morgen Mittag 12 Uhr 20. Bahnhof Karlsruhe erwarten.“ Damit war also die Falle zum Einfangen des Fuchses aufs beste gelegt. Herr F. fuhr nun gestern früh mit seinem Buchhalter nach Karlsruhe und begab sich zunächst mit dem Schreiben und den beiden Devisen des sauberen Konkurrenten zum Staatsanwalt, erhielt jedoch von diesem die unerwünschte Auskunft, daß der Fall trotz aller Schurkerei nach den bestehenden Gesetzen keinen Anhalt zum Einschreiten biete. Herr F. schickte deshalb einen Boten nach dem Bahnhof, um Herrn B. zu empfangen, und in das betreffende Hotel, Zimmer Nr. 10, zu führen. Dort erwartete ihn Herr F. und beide erteilten ihm, als er pünktlich zur angezeigten Stunde eintrat, nach etwas abgeklärter persönlicher Vorstellung eine Lektion, nach deren Empfang er heulend und jammernb hinausflüchtete, um alsbald die Rückreise von Karlsruhe nach Ulten anzutreten. Eine Klage gegen Herrn F. anzustrengen, dürfte schwerlich in seiner Absicht liegen, da er sich wohl sagen wird, daß er moralisch dabei den kürzeren ziehen würde. Auf jeden Fall wird ihm die schöne Meise, die er von Ulten nach Karlsruhe mit einem Kostenaufwand von annähernd 50 M. gemacht, um eine Tracht wohlverdienter Schläge in Empfang zu nehmen, sein Leben lang in angenehmer Erinnerung bleiben.

Liverpool. Miles Farr, einer der reichsten jungen Männer unserer Stadt, hat am Neujahrstage 1883 mit einem Freunde gewettet, daß er ein Jahr lang alle Nächte im Freien zu bringen werde. Der Preis war 20000 Mark. Der junge Mann, welcher sich, um zu gewinnen, eigene Nachttoiletten für alle Jahreszeiten, Regentöppchen u. herstellen ließ, hat durch seinen Zwischenfall, kurze Zeit vor der Entfesselung, seine Wette verloren, indem er am Christabend, an welchem er sich für die kühle Lagerstatt durch warme Getränke gestärkt, von einem Konstabler wegen Trunkenheit in Arrest gebracht wurde. Der Fall erregt große Heiterkeit; man spottet über den Armen, der ein elendes Strohlager mit einer riesigen Geldsumme bezahlen muß.

* **Zur Millionen-Betrügerei.** Auf Grund der bisherigen Erhebungen erreichen die Posten Ruffers in Wien, inbegriffen aller Privatverbindlichkeiten nahezu 4 Millionen Gulden.

Fruchtpreise.
Winnenden den 31. Dezember 1884.
höchst mittel. niederst.
Kernen — M. — Pf. — M. — Pf. — M. — Pf.
Dinkel 6 M. 10 Pf. 6 M. 1 Pf. 6 M. — Pf.
Haber 6 M. 41 Pf. 6 M. 36 Pf. 6 M. 32 Pf.
Gemischt — M. — Pf. — M. — Pf. — M. — Pf.
Mittelpreis pro Sack: Gerste 3 M. 20 Pf.
Roggen 2 M. 90 Pf. Weizen 3 M. 40 Pf.
Ackerbohnen 2 M. 90 Pf. Erbsen 5 M. — Pf.
Linsen 6 M. — Pf. Weischofen 2 M. 70 Pf.
Kartoffeln — M. 80 Pf. 1 Pf. Butter 88 Pf. 1 Sd. Stroh 40 Pf. 1 Ctr. Heu — M. — Pf.

Frankfurter Goldkurs vom 3. Jan.
20 Frankenstücke 16 16—19
Dollars in Gold 4 17—21
Gottesdienste der Pfarodie Wadnang:
am Erscheinungsfest den 6. Januar
Opfer für die Mission unter den Heiden
Vormittags Predigt: Herr Dehon K. A. Schreuter.
Nachmittags Predigt: Herr Helfer Stahlecker.

Gestorben
den 2. d. Mts.: Louis C. S. Lin, Kaufmann, 78 Jahre alt, an Altersschwäche.

Der Murrthal-Bote.

Amtsblatt für den Oberamts-Bezirk Wadnang.

Nr. 4.

Donnerstag den 8. Januar 1885.

54. Jahrg.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Samstag und kostet vierteljährlich mit Unterhaltungsblatt frei ins Haus geliefert: in der Stadt Wadnang 1 M. 20 Pf. im Oberamtsbezirk Wadnang 1 M. 45 Pf., im sonstigen inländischen Bezirke 1 M. 65 Pf. — Die Circulationsgebühr beträgt die entsprechende Zeile oder deren Raum für Anzeigen vom Oberamtsbezirk Wadnang und den benachbarten Bezirken 7 Pf., für Anzeigen von entfernteren Bezirken und für Anfrage-Anzeigen 10 Pf.

Amthliche Bekanntmachungen. An die Schultheißenämter.

Das Oberamt hat die Wahrnehmung gemacht, daß in letzter Zeit die Bevölkerung durch herumziehende Zigeunerbanden belästigt wird. Die Schultheißenämter werden dafür unter Hinweisung auf den Ministerialerlaß vom 23. Aug. 1879 (Amtsbl. S. 293) angewiesen, alsbald über die Anwesenheit solcher Banden dem Oberamt Bericht zu erstatten, damit von hier aus die erforderlichen Maßregeln eingeleitet werden können.
Wadnang den 5. Jan. 1885.

K. Oberamt. Mü n s t.

Wadnang.
Für Neujahrwunschenhebungsarten
gingen 56 M. 20 Pf. ein, wofür herzlich dankt
Das gemeinschaftl. Amt.
K. A. Schreuter. Sod.

Almersbach
Gerichtsbereich Marbach.
Verkauf eines Schmiede-Anwesens.

Das K. Amtsgericht Marbach hat die Zwangsversteigerung in das unbewegliche Vermögen des
Georg M ö h l e, Schmieds hier
angeordnet und es kommt in Folge Beschlusses der Vollstreckungsbehörde vom 22. Dec. 1884 am
Montag den 26. Jan. 1885,
vormittags 10 Uhr,
auf dem Rathhaus in Almersbach zum erstenmale zum Verkauf:

68 qm ein zweiflod. Wohnhaus mit eingetragener Schmiedwerkstätte mitten im Dorf,
69 qm eine einstod. Scheuer daselbst,
5 a 94 qm Garten und Land,
77 a 65 qm Acker,
24 a 14 qm Weinberge,
83 a 46 qm Wiesen.
Gesamt-Anschlag 6950 M.
Verwalter ist Gemeinderat Bollinger; die Verkaufskommission besteht aus dem Schultheißen M ö h l e u. Gemeinderat Sch u t t e r, denen der Unterzeichnete als Hilfsbeamter beigegeben ist.
Hierorts unbekante Liebhaber haben sich über ihre Vermögensverhältnisse auszuweisen.
Den 31. Dec. 1884.
Für die Vollstreckungsbehörde:
Hilfsbeamter S c h m i d t.

Rietena u.
Fahrnis-Verkauf.
Gottlieb Böhler, Bauer hier, verkauft am
Freitag den 9. Jan. 1885,
vormittags 9 Uhr,
seine sämtliche Fahrnis durch alle Rubriken, insbesondere

3 Räder, wovon einer ein hochträchtig, 1 Stier und 1 Hind, 45 Centner Heu und Dohm, 20 Ctr. Stroh, Kartoffel, Angerlen, Most, gebrochene Dohr u. wozu die Liebhaber eingeladen werden.
Waisengericht.
Vorstand W e i g e l.

Gesuche um Zahlungsbefehle
vorkäufig in der
Buchdruckerei von Fr. Stroß.

9 Tage.
Norddeutscher Lloyd
Bremen.
M er c u r o.

Mit den neuen Schnelldampfern des Norddeutschen Lloyd kann man die Reise von Bremen nach Am er i t a in 9 Tagen machen. Näheres bei dem Haupt-Agenten
Johs. Rominger,
Stuttgart,
und dessen Agenten:
Louis Höchel, Wadnang.
August Seeger, Murrhardt.
G. F. Metlich, Wülflersdorf.
S. Julius Zind, Winnenden.

Vom Fels zum Meer
ist die verbreitetste, wohl beglaubte, anerkannte u. am höchsten bewertete Ernährungsweise. Die Namen ihrer Mitarbeiter werden von Herrn Seelitzgänger. So d. d. B. F. J. M. sieben einen Aufschlag von General-Commissar.
Graf Molke
veröffentlicht, sowie Bilder, die unter Leitung des deutschen Konsuls Dr. G. Nagel in Afrika für „B. F. J. M.“ gezeichnet wurden. Ferner hochinteressante Aufträge über die Verbreitungsergebnisse der Regenwälder, die in Ostafrika, den, Zulu-land in der Provinz von Dr. Beecher u. w. sowie Romane u. Novellen unter gelehrten Erzählern. „B. F. J. M.“ ist die glückliche Vereinigung der Körnerbeide gefüllten Reizen mit der Gesundheit. Bessere Ernährung zum Abnehmen. „B. F. J. M.“ ist für Anfänger bef. empfohlen.
Flugschriften
in der Buchdruckerei von Fr. Stroß.

Bestellungen auf den Murrthalboten mit Unterhaltungsblatt
werden von den K. Postämtern und Postboten fortwährend entgegengenommen.
Die Redaktion des Murrthalboten.

Holz-Verkauf.
Karl Holzwarth von Wadnang
vorkauf gegen bare Bezahlung am
Montag den 12. Januar
aus seinem Privatwald bei Zwingelhausen:
66 Am. lundene Scheiter, dabei auch Arz-
beitsholz, 33 Am. birchene Scheiter, 8 Am. er-
lene Scheiter mit Arbeitsholz, 7 Am. alperne Scheiter, 30 Am. lundene Stumpfen,
3600 lundene Wellen, 2400 gemischte Wellen, 300 birchene Wellen, 8 Glattbuchen-
stämme, 5 Hagenduchen, 6 Erlen, 2 Birkenstämme.
Zusammenkunft morgens 9 Uhr in Zwingelhausen Abfahr ganz gut.
Die Hälfte vom Holz ist im Schaftriedwald bei Fürttenhof auf dem Weg nach Unterichthal.

Mundelsheim.
Brauerei-Empfehlung.
Unsere Brauerei ist nun in vollem Betrieb und können wir von Neujahr ab unsere Geschäftsfreunde mit bestem Bier, nach Wiener Art gebraut, aufs reikste bedienen. Wir laden dieselben zum Bezug von Bier höflich ein.
Josenhans'sche Brauerei-Verwaltung.

Loeflund's Malz-Extract und Malz-Extract-Bonbons
finden in den Familien immer mehr Eingang wegen ihres vorzüglichen Geschmacks, rasch lösender Wirkung bei Husten, Heiserkeit, Catarrh, Brustleiden etc. etc. wobei sie den Magen niemals belästigen. — Man verlange stets die Achten von Ed. Loeflund in Stuttgart.
Ferner sind in allen Apotheken zu haben: Loeflund's gegen Bleichsucht, Blutmuth, für Knochenwachschrophulose, Eisen-Malz-Extract, Kinderu. spec. f. Lungenerkrankende, als diät. Kräftigungsmittel für Chinin-Malz-Extract, Frauen u. Reconvallescenten.

Wer zweckmäßig anuonciren will
d. h. seine Anzeigen in effectvoller Form durch die für den jeweiligen Zweck erfolgreichsten Blätter zu verbreiten beabsichtigt, wende sich an die allgemein bekannte, leistungsfähige Annoncen-Expedition von
Rudolf Mosse,
Königsstraße 38. Stuttgart, Königsstraße 38. f. l.
Dieses Institut steht mit allen Zeitungen und Fach-Zeitschriften in intimer Geschäftsverbindung und ist vermöge seiner großen Umsätze mit den Zeitungen der günstigsten Conditionen zu gewähren. — Zeitungs-cataloge sowie Kosten-Anschläge gratis.

S u l z a c h a n n.
Codes-Anzeige.
 Verwandten, Freunden und Bekannten geben wir die schmerzliche Nachricht, daß unsere liebe, treu-beforgte Gattin, Pflegemutter, Schwester und Großmutter
Christine Duz,
 geb. Schmid,
 heute morgen 10 1/2 Uhr sanft in dem Herrn entschlafen ist. Wir bitten um stille Teilnahme.
 Im Namen der trauernden Hinterbliebenen
 Der tiefbetrübte Gatte:
 Chr. Duz, Rentier.
 Den 5. Jan. 1885.

Dankagung.
 Den vielen theilnehmenden Freunden und Wohlthätern meines selig verstorbenen Vaters, des
Kaufmanns Louis Gnslin,
 drücke ich hiermit meinen Dank aus für die ihm während seines Jenseits und namentlich auch während seiner Krankheit und bei seiner Beerdigung in so reichem Maße erwiesene Liebe und Güte.
 Die trauernde Tochter:
 Marie Gnslin in Lindau.

Druck und Verlag des Amtsblatts „Der Kurthaler-Post.“

Friedrich Stroth's Buchdruckerei
 in **Badnang**
 empfiehlt sich zur Anfertigung von
Formularien jeder Art,
 Rechnungen, Quittungen, Memorandums, Wechsel, Verlobungs-Anzeigen, Hochzeitseinladungen,
 Adress-, Visiten-, Wein- & Speise-Karten
 Broschüren, Statuten, Grabreden, Traueranzeigen, Preisverzeichnissen, Avisen, Circularen, Placaten etc.
 Hanf-Couverts mit Firma, Geldrollen-Umschläge u. s. w.
 Gute Bedienung. Billigste Preise.
Lager amtlicher Formularien.
 Frachtbriefe, Schuld- & Bürgscheine, Lehr- & Mieth-Verträge.
 Vollmachten, Gesuche um Zahlungsbefehl, Klagschriften etc.

Kindbettwärterin
 Eine anspruchlose erfahrene
 würde auch eine sonstige passende Stelle annehmen.
 Auskunft wer? gibt die
 Redaktion d. Bl.

B a d n a n g.
 Unterzeichnet verabschiedet am
Montag den 12. d. M.,
 nachmittags 3 Uhr,
das Brechen
 von 100—200 Meter Straßen-
 Reinen in seiner Wohnung.
Job. Georg Gaier.

Theater in Badnang.
 Im Saale zum Engel.
 Mittwoch den 7. Jan.
Die berühmte Widerspenstige
 Lustspiel in 4 Akten von Hottel.
 Um zahlreihen Besuch bittet
Carl Göthel, Theaterdirektor.

Regeln

Viktualien-Preise
 vom 7. Jan. 1885.

500 Gramms Ochsenfleisch	—
„ „ „ Rindfleisch	50
„ „ „ Kalbfleisch	50
„ „ „ Schweinefleisch	50
„ „ „ Ausfleisch	40
„ „ „ Hammelfleisch	35—40
„ „ „ Schweinehälften	75
„ „ „ Butter	70—80
2 Stück Eier	13—14
Milchschweine 1 Paar	16—24

Amliche Nachrichten.
 * Am 2. Jan. 1885 wurde von der evang. Oberkirchenbehörde die 1te Schulfstelle in Unterhausen, Bez. Reutlingen, dem Schullehrer Bäuerle in Mitten, Bez. Löwenstein, die Schulfstelle Rothensol, Bez. Neuenbürg, dem Unterlehrer Speidel in Auenstein, Bez. Marbach, die in Unternauertetten, Bez. Badnang, dem provisorischen Schullehrer Klentz übertragen.

Tagesüberblick.
Deutschland.
Württembergische Chronik.
 * Statistisches über die Badnanger zweiklassige Lateinschule. Schülerzahl am 1. Jan. 1885: 39, (1. Jan. 1884: 36, 1. Jan. 1883: 33). Eingetretten sind während des abgelaufenen Kalenderjahrs 13, abgegangen im ganzen 10. Von den letzteren sind 2 zum Kaufmannsstand übergetreten, 2 in ein Obergymnasium (Klasse VII), 2 nach Erhebung des Landveramens in ein ev. Seminar, 1 in ein Realgymnasium (Klasse VI). Wegen Wegzug der Eltern sind während des Semesters 3 ausgetreten; sie kamen in Kl. VI, III und II eines Gymnasiums. Auswärtige befinden sich unter obigen 39 Schülern 13; am Turnen nehmen teil 33, am Griechischen 11. — Die Unterrichtsämter der Lateinschule sind: Religion, Deutsch, Lateinisch, Griechisch (fakultativ), Französisch, Geschichte, Geographie, Rechnen, Naturgeschichte, Zeichnen (obligatorisch für die nicht Griechisch lernenden Schüler), Schönheitszeichnen, Singen, Turnen. Außerdem ist den Lateinschülern Gelegenheit geboten an dem englischen Unterricht der Realschule teilzunehmen.
 D.
 Ludwigsburg den 5. Jan. Wie in allen anderen deutschen Armeekorps, so werden auch beim würt. Ernährungsversuche vorgenommen. Mit der Vornahme derselben in Württemberg ist das 3. Inf. Reg. Nr. 121 beauftragt worden. Diese Versuche haben sich vorzüglich zu erstrecken auf Kraft- oder Fleischwiederkäuer, welcher durch die Garnisonsbäckerei Ludwigsburg, der Hauptsache nach aus Weizenmehl, Fleisch unter Zusatz von Speck, Salz und Gewürze hergestellt wurde. Daneben werden noch Fleischgemische, Kaffee- und Theelonserven aus der Armeekonservenfabrik Mainz zur Verwendung kommen. Die vom 121. Reg. aus Mannschaften, die sich alle freiwillig gemeldet haben, zusammen-

gestellte Versuchsabteilung von 50 Mann mit der nötigen Anzahl von Unteroffizieren hat unter der Leitung von Hauptmann v. Capoll am 3. Jan. mit den fraglichen Versuchen durch einen Kriegsmarsch begonnen. Die Versuchsperiode dauert im ganzen 13 Tage. In 3 Abschnitten zu je 3 Tagen werden die Versuchsmannschaften, feldmarschmäßig ausgerüstet, körperlichen Anstrengungen durch Märsche, Gefechts- und Felddienstübungen unterworfen, welche den Kriegstrapazen möglichst gleich kommen. In dieser Zeit bleibt jede anderweitige Ernährung der Mannschaften, als die eben angegebene, ausgeschlossen. Während der zweimal zweitägigen Ruhepausen in der Uebungs- resp. Versuchszeit tritt wieder die gewöhnliche Friedensverpflegung ein. Man darf mit wirklichem Interesse dem Ergebnisse dieser Ernährungsversuche entgegensehen, da es von hoher und einschneidender Bedeutung für unsere Armee ist, endlich die geeigneten Bestandteile für die eiserne Portion gefunden zu haben, welche den zu stehenden vielfachen Anforderungen am meisten nahe kommen. (S. M.)

* Auf dem Ulmer Postamt kamen über die Weihnachtszeit einige Pakete mit zum Teil ziemlich wertvollem Inhalt an Coupons und barem Geld abhanden und es mußte sich der Verdacht ergeben, daß jemand aus dem Personal solche entwendet habe. Der Täter ist nun in der Person eines Sergeanten, welcher ausstillsweise bei dem Postamt beschäftigt war, ermittelt und der Inhalt der Pakete im wesentlichen beigebracht.

Budau den 4. Januar. Seit einigen Tagen ist der Federsee so fest gefroren, daß derselbe eine herrliche Schlittschuhbahn darbietet. In den letzten Tagen war bis in die späte Nacht auf demselben ein reges Leben, indem viele Hunderte von hiesigen und auswärtigen Schlittschuhläufern nach dem ca. 1 1/2 Stunden entfernten Tiefenbach fahren, sich dort restaurieren und dann wieder auf dem See den Rückweg antreten. Im vorigen Winter war der See nicht so fest gefroren, daß man auf ihm diesem Vergnügen frohnen konnte.

* In Heidenheim hatten die Viehhändler, da der Milchpreis infolge Konkurrenz der von der Alp zugeführten Milch von 16 auf 12 Pf. heruntergebrückt worden war, gar eine Milchkonsumsteuer verlangt, was jedoch nach den gesetzlichen Bestimmungen unmöglich war.

* In Gomaringen raubte eine Rigeunerin aus einer Ledentafel in dem Augenblicke, als niemand zugegen war 25 M., ließ aber in der Eile ihren vom Finger heruntergefallenen Ehe-

ring in der Kasse zurück. Dieser Umstand führte zur Entdeckung des Diebstahls und der Diebin.

* In Reutshausen hat vor einigen Tagen eine Frau Karbolsäure, die ihr vom Arzte zu äußerlichem Gebrauche verschrieben war, irrtümlich eßlöffelweise eingenommen und ist infolge dessen trotz ärztlicherseits angewandter Gegenmittel gestorben.

Berlin. Der „Reichsanzeiger“ publiziert eine königliche Verordnung, nach welcher beide Landtagshäuser zum 15. Januar einberufen werden.

* Die Frage, ob Triest oder Genua der Ausgangspunkt der deutschen Dampferlinien werden soll, wird fortgesetzt vielen Staub auf.

Berlin. Im statistischen Amte ist der Versuch gemacht worden, amtlich festzustellen, wie viele dem Deutschen Reiche Angehörige im Auslande leben. Es ergeben sich darnach folgende interessante Zahlen: Es leben: In der Schweiz 95,262, Oesterreich-Ungarn 98,510, Italien 5221, Schweden 953, Finnland 628, Bosnien 698, Griechenland 314, Chili 4033, Egypten 879 Personen deutscher Nationalität. Von im Reiche Geborenen sind anlässlich in Frankreich 81988, in den Niederlanden 40036, in Großbritannien 40371, in Belgien 34196, in Dänemark 33158, in Norwegen 1471, in Spanien 952, in Rußland 394299, in den Vereinigten Staaten Nordamerikas 1966742, in Queensland 11638, in Südafrika 8898, in Victoria 8571, in Neuwiedwales 7521, in Argentinien 4997, in Neuseeland 4819, Algerien 4201, in Uruguay 2126, in Peru 898, in Tasmanien 782, in Chili 645, in Guatemala 221. Im letzten Jahre ist die Auswanderung nicht so stark, wie im Vorjahre gewesen, nemlich 126330 gegen 134000.

* In der Angelegenheit der St. Lucia-Bai wird dem „Berliner Tagblatt“ aus Bremen als Grund einer Unterredung mit Herrn Lüderitz berichtet: „Herr Lüderitz behauptet, daß wahrscheinlich seitens seiner eigenen Leute vorerliche Mitteilungen in die Öffentlichkeit gedrungen sind. Ueber die Erwerbung der Lucia-Bucht sind die Kontrakte eingetroffen. Er teilte dem Auswärtigen Amte unterm 29. Dez. mit: Aus Zeitungsnachrichten habe er erfahren, daß die Kap-Regierung außer auf Port Dunford kürzlich auch auf Lucia-Bai die englische Flagge gehißt habe. Da die Ueberlassung dieser Bai von dem rechtmäßigen Zuluönig an ihn bereits am 13. November erfolgte, so dürften die Eng-

länder des Kaplandes diese Bai nicht als „Niemand's Land“ ansehen. Sein rechtmäßig erworbenes Eigentum, die Lucia-Bai nebst dem angrenzenden Territorium, bitte er, unter dem mächtigen Schutz Sr. Maj. des deutschen Kaisers stellen zu dürfen und der englischen Regierung solches mitzutheilen. — Ueberigst reist baldmöglichst nach der Lucia-Bai, um die definitiven Grenzen festzustellen. Er rühmt den Zuluönig als sehr intelligent und die Bevölkerung als ein freies, liebedes, tapferes Volk.“

* **Berlin, 5. Januar.** In der heutigen Commissionssitzung der Konferenz wurde das Projekt der Deklaration, betreffend den Sklavenhandel festgesetzt und wird dasselbe den Konferenzmitgliedern heute zugestellt. In demselben verpflichten sich die Mächte, welche Souveränitätsrechte, oder Einfluß im Congobereich ausüben, dort weder den Sklavenhandel noch den Transit von Sklaven, gleichviel welcher Race zu dulden.

Berlin. An der Feier der Universität am Samstag zum Gedächtnis des vor 100 Jahren geborenen Jakob Grimm nahm auch der Kronprinz teil. In gedankenreicher Rede entwarf Scherer ein Bild der in der deutschen Sprachwissenschaft unerreicht dastehenden schöpferischen Thätigkeit der Brüder Grimm, schilderte deren wenn auch grundverschiedene, so doch von gemeinsamem Boden der Vaterlandsliebe und zu gemeinsamen Zielen strebenden Charaktereigenschaften und schloß mit einem Hinweis darauf, daß Jakob Grimm fest geglaubt und im Geiste bereits erkannt habe ein einiges Deutschland unter Preußens Führung. Der Rede folgte die Kantate: „Den Samen edler Lehren trägt ein Sturmwind Gottes übers Reich auf Lebensfüßeln fort und legt ihn nieder, wo die Lehrer selbst nicht ahnen.“ Vor Verlassen der Aula dankte der Kronprinz dem Redner und sprach einige Worte mit Dr. H. Grimm. Sodann besichtigte er noch die aus den zoologischen Museumsäulen neu eingerichteten Hörsäle im ersten Stock des westlichen Flügels.

Frankreich.
 * Für den Kriegsminister Campenan, der von dieser Stelle zurückgetreten ist, wurde Divisionsgeneral Lewal zum Kriegsminister ernannt. Lewal ist der fünfzehnte Kriegsminister der dritten französischen Republik.

* **Paris, 5. Januar.** Nach Tongking werden demnächst 6000 Mann als Verstärkung abgeplant. Nach Mitteilungen aus unterrichteten Kreisen dürfte es sich bestätigen, daß der neue Kriegsminister Lewal im Tongking eine energichere, den Beschlüssen der Kammer entsprechende Aktion entfalten werde. Derselbe ist hierin mit dem Marineminister völlig einig. Das Gerücht von dessen Rücktritt ist unbegründet. In Betreff des Unterstaatssekretärs im Kriegsministerium ist nichts entschieden. Ferry empfing heute Abd-el Kader, den Vertreter Timbuktus.

* **Paris** den 6. Jan. Infolge des Gefechts östlich von Cha lehrten etwa 12000 Mann Chinesen zurück, um die Offensive zu ergreifen. General Negrier durchbrach ihre durch Forts verteidigten Positionen. Die Chinesen wurden vollständig zurückgeworfen, verliefen nach heftigem Widerstande ihre sämtlichen Stellungen und ließen 2 Batterien, Gewehre, Munitionsvorräte, Lebensmittel, Fahnen und den ganzen Wagenpark zurück. Der Verlust der Chinesen beträgt 600 Tote und zahlreiche Verwundete. Die Franzosen hatten in beiden Gefechten 3 Offiziere leicht verwundet, 19 Tote und 65 verwundete Mannschaften.

* **Paris, 5. Januar.** Die heutige Verberigung der Mutter Louise Michels war eine Monstr-Manifestation der Communarden und Anarchisten. Beim Eintreffen auf dem Kirchhofe betrug die Menschenmenge über 15000; Hochgeort und Fackeln befanden sich im Zug. Die Polizei mußte darauf verzichten, die roten Fahnen zu entfernen. Am Grabe hielten verschiedene Communarden und Anarchisten Brandreden.

Spanien.
 * **Das Erdbeben in Spanien.** Nunmehr liegen auch schon Berichte über die zerstörenden Wirkungen des am 30. Dezember erneuten Erd-

bebens in den Provinzen Granada und Malaga vor. Es waren zwei Erdstöße, die am 30. Dez. Abends um 7 Uhr und um 10 Uhr erfolgten. Viele in Folge des ersten Erdbebens erschütterte und geborlene Häuser sind nunmehr ganz eingestürzt. Namentlich haben die Städte Beleg, Periana, Rioverde, Binuela, Alfanatejo, Archidona und Terrez neuerdings sehr gelitten. Weitere Nachrichten fehlen noch, da durch das Erdbeben auch die telegraphischen Leitungen unterbrochen worden sind. Die Einwohner der genannten Städte campiren aus Furcht und Schrecken trotz der sehr kalten und nassen Witterung im Freien. Durch die Erschütterung vom 26. und 27. Dezember haben in Granada das Museum, die Universität, das Regierungsgebäude, das Spital und das Gefängniß starke Beschädigungen erlitten. Die nach Granada entsendeten Delegationen der Regierung sind mitten unter einem furchtbaren Sturm aufgebrochen. Sie fanden knietiefen Koth auf der Straße und passirten mehrere halbzerstörte Orte, wo sie die Leichen beerdigten ließen. Bei ihrer Ankunft in Dorea fanden sie die meisten Häuser halb zerstört und 10 Leichen unbestattet. Das Kirchenbad und zwei Gemölde waren eingestürzt. Da sich die Führer weigerten, weiter zu gehen, brachten die Delegationen die Nacht in den Ruinen eines Klosters zu. Bei Tagesanbruch legten sie die Reise nach Albuñol, einer kleinen Stadt von 2000 Einwohnern, fort, die einen furchtbaren Anblick der Zerstörung bot. Die Hälfte der Wohnhäuser, sowie die Stadthalle, die Kirchen und das alte Kloster lagen in Trümmern. Die meisten Bewohner lagerten außerhalb des Ortes an großen Feuern. Unter ihnen befanden sich Weiber und Kinder auf Karren und Wägen mit der wenigen Habe, die sie gerettet hatten. In einer provisorisch errichteten Ambulanz befanden sich 60 Verwundete, die von Frauen gepflegt wurden; aber entsehllich war der Anblick von 192 Leichen, die aus den Ruinen herausgezogen wurden. Herzzerreißende Details wurden von den Ueberlebenden berichtet. — Uebrigens Lebensgeschichte hört man von Alhama, einer durch ihre maurischen Bäder und mittelalterlichen Gebäude berühmte Stadt, 40 Meilen von Granada. Zum Erdbeben gesellte sich hier auch noch eine bedeutende Erdbebräufung vom Gebirg, deren Spuren noch an den meisten Wällen zu erkennen sind, welche anderen Erdbeben und sarazenischen Belagerungen widerstanden hatten. Die Bewohner flohen trotz Schnee und Regen und sagen aus, daß sie 17 Erdstöße gefühlt haben. Der herrliche Kirchthurm ist stark beschädigt. Nicht weniger als 600 Häuser sind mehr oder weniger beschädigt und mehr als 300 Leichen sind bereits aus den Ruinen gezogen worden, aber man fürchtet, daß noch viel mehr geborgen werden müssen.

* **London, 5. Januar.** Die heutigen Blättern ging ein Communiqué der Admiralität zu, worin es heißt, daß hinsichtlich der Bewegungen des Canalgeschwaders keinerlei anderweitige Bestimmung erlassen sei. Die Ordre, sich segelfertig zu halten, sei dem Geschwader bereits vor 3 Wochen gegeben, damit dasselbe in der Lage sei bereits am 7. d. M. zu der gewöhnlichen Winterreise in See zu gehen.

Amerika.
Newyork den 22. Dez. Die Weltausstellung in New Orleans wurde am 16. Deabr. von dem Präsidenten der Republik, Art h u r, der aber abwesend war, eröffnet. Es waren nämlich im Weißen Hause in Washington Vorkehrungen getroffen, damit der Präsident die Maschinen im Ausstellungsgebäude mittelst des elektrischen Funken in Bewegung setzen konnte, und es war zu diesem Zwecke ein

Telegraphendraht nach einem der Säle des Exekutivpalastes gelegt worden, wofelbst sich die in Washington befindlichen Rabinets-Mitglieder, Kongresspräsidenten, Regierungsbeamte u. s. w. versammelt hatten, um dem Akte der Eröffnung der Weltausstellung par distance durch den Präsidenten beizuwohnen. Auf ein gegebenes Signal von New-Orleans hin, berührte der Präsident um 10 Min. nach 3 Uhr nachmittags den Knopf des Telegrapheninstrumentes und wenige Augenblicke später setzte der elektrische Funke die große Dampfmaschine im Ausstellungsgebäude in New-Orleans in Gang. Damit war die Ausstellung offiziell eröffnet. Nachdem dann noch kurze Ansprachen vom Gouverneur von Louisiana, sowie vom Major der Stadt New-Orleans gehalten und dem Präsidenten der Ausstellung eine Adresse des Kongresses überreicht worden war, begann eine Inspektion der Ausstellungsgebäude.

New-York den 31. Dez. Das Ereignis des Tages ist die nunmehr offenkundige Zahlungsunfähigkeit des Generals Ulysses Grant, des einzigen siegreichen Oberbefehlshabers der Arme und Präsidenten der Union während zweier Amtstermine. Vandalbild, der große Eisenbahnkönig, kennt in Geldsachen auch dem einst so geachteten Feldherrn gegenüber keine Schonung; er hat auf Zahlung jener 150,000 Dollar bestanden, welche Grant von ihm für die Firma Grant und Ward kurz vor deren Bankrott geborgt hat, und Grant hat alles hingeegeben, was er besitzt, um dem Gläubiger gerecht zu werden. Sogar die persönlichen Effekten des Expräsidenten hat Vandalbild mit Beschlag belegt, und am 3. Januar kommen sie unter den Hammer, wenn die Schuld nicht auf andere Weise beglichen wird. Seine Schwert, seine Amenten, seine Geschenke, alles hat Grant opfern müssen. Die Häuser und Farmen in Philadelphia, St. Louis und anderen Orten sollen später an die Reife kommen. Der General erträgt sein Geschick ohne Murren. Er hat mit dem „Century Magazine“ ein Abkommen getroffen und wird für dasselbe Artikel schreiben, die er freilich so anständig bezahlt bekommen soll, daß er recht gemächlich zu leben vermag. Außerdem haben seine Freunde, General, Cyrus Field, Hamilton Fish und Andere bereits die einleitenden Schritte gethan, um Vandalbild, der sich, wie es heißt, mit 100,000 Dollar begnügen will, abzufinden und dann Grants Besitzthum zu kaufen und für ihn verwalten zu lassen.

Ein Vermächtnis.
 Original-Modelle von H. S.
 (Fortsetzung.)
 Sollte es mein Onkel allen Ernstes für einen Irrtum halten, wenn er unter ähnlichen Verhältnissen in das Land ewigen Schweigens hinübertreten würde. Glaube er wirklich beim letzten Kapitel seiner Lebensgeschichte, die jeder nur in einer Auflage herausgibt, ohne selbst das Ende darunter setzen zu können — glaube er wirklich, diese noch einer Korrektur unterwerfen zu müssen?
 „Es scheint der Entschluß meines Onkels berührt dich nicht besonders angenehm?“ jagte Heinrich und blickte mir lächelnd ins Gesicht. Ich gab nur ausweichende Antwort.
 „Die Situation ist mir noch zu neu, um schon ein bestimmtes Urtheil fällen zu können,“ verlegte ich.
 „Der besser gesagt, die Dame ist eben so schön und bezaubernd, um den Onkel of seines Glückes gerechterweise beneidenswert zu finden,“ ergänzte mein Freund.
 „Das ist bereits schwer zu verneinen.“
 „Ganz richtig, und daß du bereits von ihren sanften himmlischen Blicken überwunden wurdest, daß du — und es ist dir nicht zu verargen — sie vielleicht gar schon innig liebst, ist gewiß ebenfalls schwer zu verneinen.“
 „Du mußt bedenken, daß ich Elisabeth nur erst seit gestern kenne oder richtiger, zum erstenmale sah“, wendete ich ein.
 „Ei, sieh doch, welch hinfalliger Grund, meine Vermuthungen als falsch zu entkräften. Amors Geschosse sind scharf, und leicht verwunden sie das Herz.“

Wir schlenderten eben an der Hauptfront des Forsthauses vorüber, als ein Wagen um die Ecke bog, in welchem der Bürgermeister sichtbar wurde. Er kam, Heinrich den tiefgefühlten Dank für den seinen Töchtern geleisteten Beistand auszubringen.

Der Bürgermeister hatte uns sogleich bemerkt, und kaum ausgestiegen, steuerte er in hastigen Schritten auf ihn zu, um ihn mehrmals dankerfüllt in seine Arme zu schließen, ohne daß es diesem gelang, sich den stürmischen Dankesbezeugungen entziehen zu können.

Auf Einladung Heinrichs folgte uns der Bürgermeister in die elterliche Wohnung, und nun begann der glückliche Vater in der überschwenglichsten Weise, trotz Heinrichs eifrigem Widerstreben, eine große Dankrede zu halten. Der alten Forstmeisterin traten Thränen der Rührung in die Augen und mit liebevollem Stolz erfreute sie sich am Anblicke ihres lieben maderen Sohnes.

Von dem freudig bewegten Stadtoberhauptte erführen wir, daß seine Töchter zwar mit einem gewaltigen Schrecken, aber glücklicherweise nur mit einigen leichten Verletzungen, erzeugt durch den heftigen Anprall der Wagenlanke an das dort stehende Zollhäuschen, davon gekommen waren.

Mein Onkel mochte endlich zum Aufbruch; er hatte demnach seine Aufgabe erledigt.

Von dem Anerbieten des Bürgermeisters, mit ihm in die Stadt zurückzufahren, machten wir keinen Gebrauch, da wir einen anderen Rückweg zu nehmen als dringlich bezeichneten.

Nachdem mir Heinrich noch versichert, mich noch vor seiner Abreise bei meinem Onkel besuchen zu wollen, verabschiedeten wir uns. Erst wenige Schritte von uns entfernt, sahen wir den Baron nach dem Wildpark fahren.

Ein hummer Zeuge alter Schuld.

Ein wenig Verstellungskunst im praktischen Leben in Anwendung gebracht, ist oft von großem Vorteil. Will doch die Jama wissen, daß mancher in der Gesellschaft durch seine Verstellungskunst zum großen Manne geworden oder doch mit Hilfe derselben sein Ziel erreicht hat, während derjenige, der vermöge seiner Offenheit u. Wahrheitsliebe nicht selten als unpraktisch belächelt wird, sich nur stets neuen Widerwärtigkeiten auf seiner Lebensbahn gegenüber befindet.

Daß ich nicht zu denen zähle, welche eine so große Selbstherrlichkeit ausüben, um mit freudlichem Lächeln im Gesichte den Groll im Innern verborgen zu können, hatte ich längst an mir erfahren. Auch jetzt wollte es mir trotz aller Mühe nicht gelingen, die durch Heinrichs Mittelteilung wacheren Empfindungen niederzujhalten und eine peinliche Einbiligkeit hatte sich meiner bemächtigt.

Der Onkel schien anfänglich nichts zu bemerken. Er besprach die Dankrede des Bürgermeisters und gelangte dabei zu dem Schlusse, daß nach dem bisherigen Gang der Ereignisse die Jugendgeschichte Heinrichs einen ganz artigen Abschluß fände, wenn ein der von ihm geretteten Mädchen ihm die Hand zum ewigen Bunde reiche und Männlein und Weiblein ein Paar würde.

Ob der Bürgermeister wirklich derartige Anspielungen gemacht hatte, vermochte ich nicht zu sagen, wenigstens mußten diese dann sehr versteckt gehalten und von mir überhört worden sein.

Ich weiß nicht, wie es kam, ich mochte dem Onkel nicht beipflichten, und ohne es eigentlich beabsichtigt zu haben, bestritt ich zuletzt ganz entschieden dessen Meinung.

Kopfschüttelnd erwiderte er: „Ich kann mir keine Abneigung gegen die Lieblingsidee des Bürgermeisters nicht gut erklären. Daß er sich über mit einer solchen trägt, ist mir nichts neues und klang auch heute deutlich genug aus seinen Worten heraus und überdies wäre dann dieser kleine Roman nichts weiter als die natürliche Entwicklung gegebener Verhältnisse.“

„Dem piliche ich schon bei. Die Töchter des Bürgermeisters sind recht hübsch, noch jung, vielleicht im gleichen Alter wie Elisabeth, und in schönster Harmonie würde Heinrich daneben stehen, der edlen Sinnes, jugendlich frisch an

Geist und Körper, gewiß zu der Hoffnung berechtigt, daß sich ein Weib an seiner Seite glücklich fühlen würde.“

Mit argwöhnlichem Blicke beobachtete mich mein Onkel, während ich diese Worte sprach. Gewiß, und ich glaube mich nicht zu täuschen — die Kälte des Ausdrucks war ihm so wenig entgangen, wie das schreiende Altersverhältnis zwischen ihm und Elisabeth. Er antwortete nicht sogleich, mir schien als suche er nach einer geeigneten Wendung, das Gespräch von diesem Thema abzulenken.

(Fortsetzung folgt.)

Verchiedenes.

* **Freiwaldau.** Ueber einen schrecklichen Raubmord, welcher am Abend des Schloßfestes in Freiwaldau verübt wurde und über die Ergreifung des Raubmörders erhält die N. Fr. Pr. folgenden Bericht: Der Uhrmacher Viktor Kauba, ein 25 jähriger, kleiner, schwächlicher Mann, war seit Jahresfrist selbständig etablirt. Am verhängnisvollen Abend besuchte ihn um 6 Uhr der hiesige Buchdruckerei-Faktor Dworzak, welcher den Messerschmid Mikulecky dort antraf. Dworzak fiel das eigentümliche Benehmen des letzteren auf, zumal derselbe seinen Gruß gar nicht erwiderte. Später kam nach der Buchbinder Mittsche; Dworzak entfernte sich nach wenigen Minuten und kurz darauf Mittsche. Als letzterer wieder um 7 Uhr bei Kauba erschien, fand er ihn bereits ermordet. Erst am 2. Jan. gelang es, den Thäter ansündig zu machen. Zwei Hausdurchsuchungen wurden vorgenommen, die zweite mit Erfolg. In der Wohnung des Messerschmids Mikulecky wurde unter anderem ein Fäßchen mit Erde bemerkt, welches angeblich, als Unterlage für einen Ambos dienen sollte. Beim Umwerfen dieses Fäßchens fiel eine Anzahl geraubter Uhren und ein Teil der Werkzeugsstücke, für welche Kauba eine besondere Vorliebe hatte, und deren vierhundert Stück geraubt wurden, heraus. Angesichts solch gravirender Indizien erfolgte die Verhaftung und Mikulecky wurde gefesselt, durch zwei Gendarmen eskortirt und unter ungeheurem Menschenandränge ins Gefängnis des Bezirksgerichts transportirt. Mikulecky, 26 Jahre alt, aus Stala, Bezirk Ghrudim, gebürtig, verkehrte häufig mit Kauba. Nach dem Mord war er bis 4 Uhr früh bei einer Schloßfeier im Wirtshause. Bei dem Verhör dem er unterzogen wurde, hat Mikulecky, welcher gebrochen deutsch spricht, ein Geständnis abgelegt, das jedoch nicht mit dem gerichtlichen Obdiktum vollkommen übereinstimmt.

* **Jubiläum.** Am Neujahr beging in Rheims das weltbekannte Champagnerhaus Heidsieck und Co. die hundertjährige Feier seines Bestehens. Die Chefs der Firma haben aus diesem Anlaß der Stadt Rheims ein Geschenk von 100 000 Fr. überreicht mit der Bestimmung, daß diese Summe zu gemeinnützigen Zwecken verwandt werden soll.

* **Zertheilung des Tages.** In den jurassischen Blättern veröffentlicht ein Schweizer Uhrenmacher einen Brief, worin er für die nächste Zeit eine Revolution in der Zeitmessung prophezeit, nemlich die Einteilung des Tages in zehn Stunden, der Stunde in hundert Minuten und der Minute in hundert Sekunden.

* Eine humorvolle Beschreibung eines Eisenbahnunglücks leistet ein New-Yorker Blatt, indem es schreibt: Auf dem Geleise der Hudson-River-Bahn, in der Nähe von 72. Str. machten gestern früh gegen 8 1/2 Uhr zwei Locomotiven den stets interessanten Versuch, auf demselben Geleise an einander vorbei zu fahren. Das Verfahren war das übliche: Beide Locomotiven gingen in Stücke. Die Maschinen und Heizer waren vorsichtigerweise abgepflanzten, ehe die beiden eiernen Ungeheuer aufeinander plagten. Die Ursache des Experiments war, wie gewöhnlich eine falsch gestellte Weiche gewesen.

Ueber das Wachstum der Menschenhaare hat Professor Moleschott in Turin die Resultate langjähriger Beobachtungen veröffentlicht. Je größer das Körpergewicht eines Menschen ist, desto geringer ist seine Haarproduktion. Was den Einfluß der Jahreszeiten betrifft, so stellt Moleschott fest, daß die Haarproduktion im Som-

mer stärker ist als im Winter, während bei den Tieren bekanntlich das umgekehrte der Fall ist. Das häufige Verkürzen der Haare befördert, wie man ja auch allgemein glaubt, den Haarrwuchs bedeutend.

* **Del von Eiern, als Heilmittel für Schnitt-, Quetsch-, Brüh- und Brand-Wunden,** soll ausgezeichnet sein, und man erzählt sich in Russland Wunder von seiner außerordentlichen Heilkraft. Man kann daselbe sich leicht selber aus dem Gels des Eies herstellen. Das Ei wird zuerst hart gekocht, das Gels daraus entfernt, zerquetscht und über ein Feuer gestellt oder gehalten, wo die Masse so lange umgerührt wird, bis sie auf den Punkt gekommen ist, daß sie Feuer fängt. In diesem Momente löset sich das Del ab und kann leicht abgeseigt werden. Ein Eigelb gibt etwa 7,5 g Del.

Literarisches.

* Ein ungemein interessanter Artikel über die jüngste der Alpenbahnen, die im Sommer eröffnete Vorarlbergbahn, lenkt im eben ausgegebenen Heft 11 der **Illustrirten Welt** (Stuttgart, Deutsche Verlagsanstalt, vorm. G. Hallberger) die Aufmerksamkeit weiter Kreise auf sich. Der Autor, ein Ingenieur, der bei dem Bau des genialen Werkes selbst thätig war, schildert in Kürze, aber außerordentlich anschaulich und instruktiv, diese neue That deutscher Ingenieurkunst, welche jetzt für den Handel mit dem Orient einen direkten Schienenweg in das Herz Oesterreichs, in zweiter Linie Deutschlands geschaffen. Eine sehr wertvolle Beigabe zu dieser Schilderung sind die zahlreichen Illustrationen von tüchtigen Kunstbauten wie landschaftlichen Schönheiten der Bahn. Neben diesem Artikel fesselt unser Interesse besonders eine Darstellung des Lebens der Eisvögel von Ruß und eine Angabe der Bereitung der jetzt viel besprochenen Kunstbutter. Der große Roman „Die Hochkapler“ von Wachenbussen entfaltete sich immer mehr zu einem unfaßlichen Bild der finstern Mächte, die in den dunkeln Tiefen der Weltkräfte wühlen, wie andererseits die reizende fomiische Erzählung Herz-Mengel die bunteste lustige Seite des Lebens vertritt. Dies Heft, aus dessen reichhaltigem Inhalt wir nur Einiges und besonders Auffallendes hervorzuheben haben, bietet wieder außerordentlich viel Gutes aus allen Gebieten der Unterhaltung und des allgemeinen Interessirenden und gibt damit erneut den Beweis, wie ungemein billig dieses beliebte Familien-Journal bei dem Preis von nur 30 Pf. pro Heft ist.

Handel, Gewerbe und Verkehr.

Stuttgart der 5. Jan. Das hiesige Konsulat der Ver. Staaten von Nordamerika (Konsul Charles Einstein) hat eine Uebersicht über den Wert der deklarirten Ausfuhr vom Konsularbezirk Stuttgart nach den Vereinigten Staaten herausgegeben, der wir folgendes entnehmen: Es wurden Waren ausgeführt im Jahr 1884 im Gesamtwert von 925 015 Doll. (im Jahr 1883 791074 Dollars), somit mehr um 133 941 Doll. Die Hauptausfuhrartikel waren: Korsetten 585 902 Doll. (+ 140 900), Drogen und Chemikalien 57771 (+ 47900), Farben 52443 (- 13000), Musikinstrumente 51546 (+ 27300), Baumwollwaren 27840 (- 5000), illustrierte Schriften u. Bücher 22367 (+ 6130), Landbesprodukte 17 133 (+ 5000), Eihornie 16830 (- 48800). Eine Abnahme zeigt auch Leder 2 728 (- 8000), Bettfedern 4 558 (- 20 000). Eine kleine Zunahme zeigen Wollwaren 6138 (+ 2300), Weine 8712 (+ 3000), Fumelen 8136 (+ 1000).

Frankfurter Goldkurs vom 5. Jan.
20 Frankenstücke . . . 16 16-20
Dollars in Gold . . . 4 17-21
Englische Sovereigns . . . 20 32-37
Russische Imperials . . . 16 68-74

Gestorben

den 6. d. M.: Jakob Götz, Ipfmeister, 70 Jahre alt, an Altersschwäche. Beerdigung am Donnerstag den 8. d. M., nachm. 2 Uhr mit Fußbegleitung.

Der Murrthal-Bote. Amtsblatt für den Oberamts-Bezirk Backnang.

Nr. 5. Samstag den 10. Januar 1885. 54. Jahrg.

Erstausgabe, Donnerstags und Samstags und kostet vierteljährlich mit Unterhaltungsblatt frei ins Haus geliefert: in der Stadt Backnang 1 Mt. 20 Pf. im Oberamtsbezirk Backnang 1 Mt. 45 Pf., im sonstigen inländischen Verkehr 1 Mt. 65 Pf. — Die Einrückungsgebühr beträgt die empfindliche Zeile oder deren Raum für Anzeigen vom Oberamtsbezirk Backnang und den benachbarten Bezirken 7 Pf., für Anzeigen von entfernteren Bezirken und für Anfrage-Anzeigen 10 Pf.

Antliche Bekanntmachungen. Backnang. Militär-Ertrag-Geschäft betreffend.

Den Ortsvorstehern werden die Formulare zu Anlegung der Rekrutierungsstammrollen zugegangen sein. Die Bekanntmachung, betr. die Anmeldung der Militärpflichtigen hat gemäß § 56 der Ertragsordnung im Monat Januar zu erfolgen. Die Rekrutierungsstammrollen des laufenden Jahres und der Jahre 1884 und 1883 sind gemäß Ziff. 11 des § 45 der Ertragsordnung bis zum 15. Februar d. J. beim Oberamt einzureichen. Den 7. Jan. 1885. R. Oberamt. Mü n f.

Bekanntmachung, betr. die Anmeldung der Militärpflichtigen zur Aufnahme in die Rekrutierungsstammrolle.

Auf Grund des Reichs-Militärgesetzes und der deutschen Wehr-Ordnung 1 §§ 43 ff. wird folgendes bekannt gemacht: I. Zum Zweck der Aufnahme in die Rekrutierungs-Stammrolle haben sich in der Zeit vom 15. Januar bis 1. Februar 1885 bei der Ortsbehörde zu melden:

- 1) alle im Kalenderjahr 1865 geborenen und daher mit dem Beginn des Jahres 1885 in das militärpflichtige Alter eingetretenen jungen Männer, welche dem deutschen Reiche angehören (einschließlich derjenigen, welche die Berechtigung zum einjährigen freiwilligen Dienst erlangt haben). Diese haben bei der Anmeldung ihr Geburtszeugnis vorzulegen, sofern die Anmeldung nicht in ihrem Geburtsort selbst erfolgt;
2) alle Militärpflichtigen früherer Altersklassen, u. zwar so lange bis eine endgiltige Entscheidung über ihre Dienstpflicht erfolgt ist. Dazu gehören insbesondere die wegen zeitiger Ausschließungsgründe, wegen zeitiger Untauglichkeit, in Berücksichtigung bürgerlicher Verhältnisse, oder als überzählig Zurückgestellte. Diese Anmeldepflichtigen haben bei der Anmeldung den im ersten Militärpflichtjahr erhaltenen Lösungsschein vorzulegen und etwa eingetretene Veränderungen (in Betreff des Wohnortes, des Gewerbes, des Standes u.) dabei anzugeben.
Besreit von der Wiederholung der Anmeldung sind nur diejenigen Militärpflichtigen, welche für einen bestimmten Zeitraum von den Ertragsbehörden ausdrücklich hienon entbunden oder über das laufende Jahr hinaus zurückgestellt sind.
3) Eingewanderte, bei früheren Aushebungen Uebergangene u. (R.-M.-Ges. § 11), welche im militärpflichtigen Alter stehen.

II. Die Anmeldung hat bei der Ortsbehörde desjenigen Orts zu erfolgen, an welchen der Militärpflichtige seinen dauernden Aufenthalt hat. Als dauernder Aufenthalt gilt jeder nicht bloß vorübergehende Aufenthalt, ohne Rücksicht darauf, ob er von bestimmter oder unbestimmter Dauer ist. Daher haben sich Haus- & Wirtschaftsbeamte, Handlungsgehilfen, Gewerbegehilfen, Lehrlinge, Fabrikarbeiter, Diensthöten und in ähnlichen Verhältnissen lebende Personen an dem Ort zur Rekrutierungs-Stammrolle anzumelden, wo sie in Diensten stehen, es wäre denn, daß sie nur Tags über wegen ihres Dienstes dahin kommen, und an einem andern Ort ihre Wohnung (oder Schlafstelle) haben, in welchem Falle sie an dem letzteren Ort sich anzumelden haben.

Studierende, Gymnasialisten und Zöglinge anderer Lehranstalten haben sich an dem Orte der Lehranstalt anzumelden, der sie angehören, ausgenommen den Fall, daß sie ihre Wohnung in einem andern Orte haben, von welchem aus sie die Lehranstalt besuchen. Wer innerhalb des Reichsgebietes seinen dauernden Aufenthalt hat, hat sich bei der Ortsbehörde seines Wohnortes, d. h. desjenigen Ortes anzumelden, an welchem sein, oder sofern er noch nicht selbständig ist, seiner Eltern oder Vormünder ordentlicher Gerichtsstand sich befindet.

Wer innerhalb des Reichsgebietes weder einen dauernden Aufenthalt, noch einen Wohnort hat, hat sich in seinem Geburtsort, und wenn der Geburtsort im Auslande liegt, in demjenigen Ort zur Stammrolle anzumelden, an welchem die Eltern oder Familienhäupter den letzten Wohnort hatten.

III. Sind Militärpflichtige von dem Orte, an welchem sie sich nach Nr. II zur Stammrolle anzumelden haben, zeitig abwesend (auf der Reise begriffene Handlungsdiener, auf See befindliche Seeleute u.), so haben ihre Eltern, Vorfahren, Lehrer, Vrot- oder Fabrikherren die Verpflichtung, sie zur Stammrolle anzumelden.

IV. Militärpflichtige, welche nach Anmeldung zur Stammrolle im Laufe eines ihrer Militärpflichtjahre ihren dauernden Aufenthalt oder Wohnort nach einem andern Aushebungsbezirk oder Musterungsbezirk verlegen, haben dieses behufs Berichtigung der Stammrolle sowohl beim Abgange der Behörde oder Person, welche sie in die Stammrolle aufgenommen hat, als auch nach der Ankunft in dem neuen Ort derjenigen, welche daselbst die Stammrolle führt, i p a r t e n s binnen dreier Tage zu melden.

V. Die Verläßlichkeit der Meldebefristen entbindet nicht von der Meldepflicht; ebensowenig entbindet unterlassene Anmeldung zur Stammrolle von der Stellungspflicht, d. h. von der Verpflichtung, in den von den Ertragsbehörden anberaumten Terminen zu erscheinen.

VI. Wer die vorgeschriebenen Meldungen zur Stammrolle oder zur Berichtigung derselben unterläßt, wird mit Geldstrafe bis zu 30 Mark oder mit Haft bis zu 3 Tagen bestraft. Backnang den 7. Jan. 1885. R. Oberamt. Mü n f.

Die Ortsvorsteher

werden höherem Auftrage zufolge angewiesen, von bedeutenderen in den Jahren 1883 und 1884 ausgeführten landwirtschaftlichen Verbesserungen, Feldweg- und Güterregulierungen, Güterzusammenlegungen, Ent- oder Bewässerungen, Flußkorrekturen, größeren Obstplantagen, Kultivierungen und Pflanzungen von Allmanden oder bisher ertragsloser Flächen, Anlagen für Sammelgruben für Fäkalabinger u. binnen 8 Tagen hierher Anzeige zu erstatten. Backnang den 7. Jan. 1885. R. Oberamt. Mü n f.

R. Amtsgericht Backnang. An die Orts-Vorsteher.

Denselben wird die Justizministerialverfügung vom 24. Dez. 1880 in Erinnerung gebracht, wonach die Vorstände der Gemeindegerichte bis zum 15. Januar dem Amtsgericht anzuzeigen haben: 1) in wie vielen Fällen wegen als unbestritten eingelagerter Geldforderungen das Schuldklagenverfahren vor dem Vorstand des Gemeindegerichts in dem abgelaufenen Jahr stattgefunden hat; 2) wie viele bürgerliche Rechtsfreistellungen in dem abgelaufenen Jahre bei dem Gemeindegericht angefallen sind, und wie viele derselben durch Entscheidung, wie viele in anderer Weise erledigt wurden. Den 7. Jan. 1885. Oberamtsrichter Gr a t h w o h l.

R. Amtsgericht Backnang. Die Standesbeamten des Bezirks

werden an alkalische Einwendung der auf 31. Dez. v. J. abzuschließenden Nebenregister erinnert. Den 7. Jan. 1885. Oberamtsrichter Gr a t h w o h l.